

„Vertrauen ist gut,...“ Worauf ich mich wirklich verlassen kann

Die benediktinische Professformel enthält das Versprechen der *stabilitas* – Beständigkeit in dem Sinne, sich ein Leben lang an diese Gemeinschaft zu binden. Das ist ein großer Vertrauensvorschuss.

„Vor Gott und seinen Heiligen, vor dem Abt und dem Konvent dieses Klosters, lege ich, N.N., meine Profess ab und verspreche Beständigkeit, klösterlichen Lebenswandel und Gehorsam nach der Regel des Heiligen Vaters Benedikt und den Satzungen... im Kloster ...“

Zur Stabilität gesellt sich der Wandel: **conversatio morum**. Es geht zunächst um ganz konkrete Üblichkeiten der Lebensform (Ehelosigkeit, Gütergemeinschaft...), dann aber auch um den grundsätzlichen Wandel der bisherigen Lebensgestalt in eine neue Form hinein. Vertrauen und eine gewisse Stabilität der täglichen Routinen sind vielleicht gerade die Voraussetzung, um sich auf einen so grundlegenden Prozess *langfristig* einzulassen.

Eine Bedingung dieser Langfristigkeit ist **das rechte Maß** (vgl. *discretio*), ein wichtiger Grundsatz benediktinischen Lebens. Ein Beispiel ist RB 40,2-3:

„Nur mit einigen Bedenken bestimmen wir das Maß der Nahrung für andere. Doch mit Rücksicht auf die Bedürfnisse der Schwachen meinen wir, dass für jeden täglich eine Hemina Wein genügt.“

Seither streiten die Mönche darüber, wie groß eine Hemina ist. Gerade für Grundbedürfnisse, zu denen Vertrauen im Umgang mit Relevant Others sicher gehört, braucht es immer wieder die Kunst der Unterscheidung: Wie groß ist meine Hemina an Vertrauen, die ich über andere ausschütte?

Johannes Cassian unterscheidet in seinen *Collationes* die erste Umkehr von der beständigen Umkehr (*conversio* vs. *conversatio*), vgl. coll. 24,2: „Die einmalige Absage des Mönches [an die Welt], will heißen zu Beginn seiner Umkehr alles Gegenwärtige zu verachten, reicht nämlich nicht aus, täglich muss er beharrlich widersagen.“ Mönche und Nonnen aber leben diese **beständige Umkehr in Gemeinschaft**. Da ist besonders das **Spannungsfeld zwischen Eigenkontrolle und Fremdkontrolle** in der Gemeinschaft täglich auszutarieren. Wenn das Vertrauensverhältnis stimmt, fällt das leicht. Aber was, wenn Störungen auftreten?

Der Verfasser der Benediktsregel weiß um die Herausforderung, ein Leben lang in einer Gemeinschaft zu bleiben. Sehr klar wird daher die Möglichkeit von Schwierigkeiten benannt, aber – sozusagen zum Trost – auch von der Erfahrung der Herzensweite berichtet, die sich irgendwann einstellt, vgl. RB-Prol 46-49:

„Bei dieser Gründung hoffen wir, nichts Hartes und nichts Schweres festzulegen. Sollte es jedoch aus wohlüberlegtem Grund etwas strenger zugehen, um Fehler zu bessern und die Liebe zu bewahren, dann lass dich nicht sofort von Angst verwirren und fliehe nicht vom Weg des Heils; **er kann am Anfang nicht anders sein als eng**. Wer aber im klösterlichen Leben fortschreitet, **dem wird das Herz weit** und er läuft in unsagbarem Glück der Liebe den Weg der Gebote Gottes. Darum wollen wir uns [Christi] Unterweisung niemals entziehen und in seiner Lehre im Kloster **ausharren** bis zum Tod. Wenn wir so in Geduld an den Leiden Christi Anteil haben, dann dürfen wir auch mit ihm sein Reich erben.“

Die Bindung der Profess geht in zwei Richtungen: Die Nonne und der Mönch binden sich an ihre Gemeinschaft. Zu diesem Akt gehört die vorherige Zustimmung der Gemeinschaft, die auf diese Weise ihr Ja spricht. Es entsteht eine verlässliche Bindung beider Seiten, sogar über Auflösungserscheinungen hinaus. Denn selbst wenn sich jemand danach entschließt, die Gemeinschaft zu verlassen, sieht die Benediktsregel vor, RB 29:

„Es kann sein, dass ein Bruder eigenmächtig das Kloster verlässt und später wieder zurückkehren will. [...] Wenn er wieder austritt, werde er noch zweimal in dieser Weise aufgenommen. Er muss aber wissen, dass es danach keine Rückkehr mehr gibt.“

Solche Fälle werden immer eine Prüfung des gegenseitigen **Vertrauenkönnens** darstellen, der sich beide Seiten stellen müssen. Auch das Leben und gegenseitige Verhalten nach einem endgültigen Austritt will austariert sein.

Benedictine Banter auf den Salzburger Hochschulwochen 2024
1.8.2024, Rekreationsraum des Kollegs
– Kolleg St. Benedikt, Salzburg –

P. Jakob Auer OSB
Sr. Eva Maria Saurugg OSB
P. Wolfgang Sigler OSB
P. Otto Grillmeier OSB



Erzabtei St. Peter, Salzburg
Stift Nonnberg, Salzburg
Abtei Münsterschwarzach
Abtei Muri-Gries, Bozen

